



*Es gilt das gesprochene Wort*

## Grußwort von Staatssekretärin Carolina Trautner beim 15. Familientag am 19. Mai 2019 in Goldbach

---

Meine Damen und Herren!

Ihnen allen ein herzliches „Grüß Gott“ – auch im Namen von Frau Staatsministerin Kerstin Schreyer, von der ich die besten Grüße und Wünsche übermitteln darf. Ich freue mich sehr, heute bei Ihnen zu sein und den Goldbacher Familientag miterleben zu können.

Meine Damen und Herren!

„Das erste, das der Mensch im Leben vorfindet, das letzte, wonach er die Hand ausstreckt, das kostbarste, was er im Leben besitzt ist die Familie.“

Der Theologe Adolph Kolping, der sich zeitlebens mit der sozialen Frage auseinandersetzte, bringt es auf den Punkt: Die Familie begleitet uns durch unser ganzes Leben lang. Sie ist vor allem da, wenn sonst niemand mehr da ist. Umgekehrt wollen auch wir immer für unsere Familienangehörigen da sein – egal was passiert. Ich bin auch überzeugt: Gerade die Familien spielen für den inneren Zusammenhalt in unserem Gemeinwesen eine ganz zentrale, starke Rolle.

Deshalb brauchen Familien unsere besondere Achtsamkeit, unseren Schutz und auch unsere Unterstützung. Und wir brauchen Gelegenheiten, uns diesen besonderen Wert dankbar bewusst zu machen und gemeinsam mit Freude zu feiern.

Der Familientag hier in Goldbach ist dafür ganz beispielhaft. Gratulation und „Vergelt's Gott“ allen, die ihn mit großem Engagement und so viel Liebe gemeinsam vorbereitet haben – und damit mittlerweile eine kleine Tradition hochhalten. Sie leisten damit einen wertvollen Beitrag, dass die Familien in unserem Land als tragfähiges Fundament unserer Gesellschaft auch in Zukunft stark bleiben.

Meine Damen und Herren!

Es ist ein Grundsatz bayerischer Familienpolitik, den Eltern nicht vorzuschreiben, wie sie zu leben haben, sondern dafür zu sorgen, dass sie selber entscheiden können, wie

sie gut leben wollen. Wir wollen alle Eltern unterstützen – egal welchen Lebensentwurf sie für sich und ihre Familien wählen. Dazu bieten wir einerseits aktive Familienleistungen – wie beispielsweise das Familiengeld – und unterstützen andererseits die Kommunen bei ihrem quantitativen und qualitativen Ausbau der Kinderbetreuung. Nur so schaffen wir für die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder echte Wahlfreiheit.

Wichtig ist mir – gerade angesichts der vielfältigen Möglichkeiten der Kinderbetreuung – dabei immer das Kind im Blick zu behalten.

Das Bestreben, den Wünschen der Eltern bestmöglich gerecht werden zu wollen, darf nicht dazu führen, dass wir die Bedürfnisse der Kinder aus den Augen verlieren. Denn Familie bedeutet viel mehr als das Zusammenleben mit Kindern. Familie bedeutet vor allem Verantwortung füreinander und miteinander zu tragen – nicht gezwungenermaßen, sondern vielmehr mit Überzeugung und Freude und auch über Generationen hinweg. Deshalb beeindruckt es mich ganz besonders, dass beim Goldbacher Familientag an alle gedacht wird – Jung und Alt: von den vielfältigen Angeboten für die Betreuung und Bildung von Kindern und Jugendlichen bis hin zum Mehrgenerationenhaus, eingebettet in ein reichhaltiges ehrenamtliches Engagement und Vereinsleben.

Bei der Weiterentwicklung der kinder-, familien- und altersgerechten Infrastruktur in Ihrer Gemeinde kann ich Sie nur bestärken. Denn ich bin mir sicher: Diese Investitionen in die Menschen sind die besten Investitionen in die Zukunft: Jeder profitiert und alle gewinnen – gemeinsam!

Meine Damen und Herren!

Bayern ist das Land mit der besten Bevölkerungsprognose in ganz Deutschland – weil Menschen hier gute und sichere Arbeit finden weil Familien hier eine Zukunft sehen und weil Bayern lebens- und liebenswert ist. Doch auch wir müssen dem demografischen Wandel aufgeschlossen begegnen.

Mit dem Ausscheiden der sogenannten „Babyboomer“ aus dem Berufsleben wird die Gruppe der über 65 Jährigen weiter anwachsen – bis Mitte des unseres Jahrhunderts auf ein Drittel der Einwohner Bayerns.

Gleichzeitig steigt die durchschnittliche Lebenserwartung bei insgesamt besserer Gesundheit.

Wenn wir dann vom „Alter“ oder von den „Senioren“ sprechen, reden wir von einer Zielgruppe, die bis zu vier Lebensjahrzehnte umfassen kann. Diese Altersunterschiede bedeuten völlig unterschiedliche Lebensentwürfe und vor allem Lebensgefühle. Gute Seniorenpolitik muss dieser zunehmenden Vielfalt der Lebenswirklichkeiten gerecht werden. Sie muss vor allem von den Menschen her denken – Menschen, die nicht vor dem Ende ihres Lebens stehen, sondern für die ein neuer Lebensabschnitt beginnt – mit neuen Herausforderungen und Perspektiven, - vor allem mit neuen Freiheiten, die ihnen ein Leben nach den Verantwortungen in Beruf und Familie ermöglicht. Und gute Seniorenpolitik muss vor allem zukunftsweisende Initiativen aufspüren. Mit dem Mehrgenerationenhaus „LebensWert“ wird man auch hier in Goldach fündig.

Klar ist auch: Mit der demografischen Entwicklung verändern sich auch fest geglaubte Strukturen – ob in Arbeit oder Familie – und entsteht Handlungsbedarf – vor Ort und im ganzen Land: sei es bei den komplexen Themen „Wohnen“ oder „Mobilität“, beim lebenslangen Lernen und im Ehrenamt, oder im Dialog der Generationen

Meine Damen und Herren!

Der Goldbacher Familientag ist ein Vorbild für ein gelebtes Miteinander aller Bürgerinnen und Bürger, das uns zuversichtlich in die Zukunft blicken lässt. Über die Grenzen von Generationen und Nationalitäten hinweg, stärkt dieser Tag den menschlichen Austausch, das gegenseitige Vertrauen und damit letztlich Lebensqualität.

Dazu möchte ich allen Goldbacherinnen und Goldbachern nur von Herzen gratulieren – vor allem für das Engagement und das Herzblut, das ich an diesem Ort spüre. Ohne die unzähligen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer wäre dieses Fest sicher nicht denkbar. Das Miteinander ist wirklich beeindruckend. Die Menschen, die sich einbringen sind ein besonders wertvoller Schatz, auf den wir alle auch ganz besonders aufpassen sollten.

Der Soziologe Ulrich Beck hat gesagt: „Das ehrenamtliche Engagement ist die Seele der Demokratie.“ Ehrenamt ist viel, viel mehr als „nice to have“. Ehrenamtliche geben mit ihrem Einsatz unserem Land ein sympathisch-menschliches Gesicht und stärken damit das Fundament, auf dem unser demokratisch verfasstes Gemeinwesen in Freiheit auf-bauen kann.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat bei der Ordensverleihung zum Tag des Ehrenamts im Schloss Bellvue in seiner Rede von einer Frau erzählt, die er bei einem Besuch in Bayern getroffen hat. Herr Bundespräsident hatte ihr für ihr 65-jähriges ehrenamtliches Engagement beim Roten Kreuz gedankt. Die Frau antwortete ihm: „Bedanken müssen Sie sich nicht bei mir. Wenn ich die 65 Jahre zusammen nehme, dann habe ich immer mehr bekommen, als ich gegeben habe.“

Meine Damen und Herren!

Ehrenamt sagt viel über den Menschen aus und seine Einstellung zum Leben. Die Liste des ehrenamtlichen Engagements in Goldbach – ganz besonders bei diesem Familientag – ist so vielfältig und reichhaltig wie unsere Gesellschaft und unser Leben. Da lässt sich gut und g´scheit feiern.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen heute einen schönen Familientag sowie Goldbach für die Zukunft alles Gute - und Gottes Segen.